

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 18

Illustration: Die Wanderausstellung
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick in die Schweiz

und ihre vorhandenen und künftigen Wegnetze

Bruno Knobel

Happy blasing

Das ganze Volk fährt Ski

Vor Jahren ging in der Schweiz der suggestive und entsprechend wirksame Slogan um: «Das ganze Volk fährt Ski.»

Tut man sich heute in Skigebieten um, hat man keine Zweifel: Es muss in der Tat das ganze Volk auf Skiern stehen. Man hat's diesem Volk ja auch leichtgemacht, sich auf den Brettern zu halten, die die Winterwelt bedeuten. Die Zahl der Pisten stieg ins Unermessliche, ihre Beschaffenheit wurde mehr und mehr derjenigen der Autobahnen angeglichen. Da wurden die letzten Buckel geglättet, das Gelände sprengend frisiert, Naturhindernisse jeglicher Art beseitigt, Schneisen ausgeholzt in wintersporttouristischem Rundumschlag, der auch den Schlag, der einen darob treffen mag, mitentschloss: Pisten verbreitert, durch Über- und Unterführungen kreuzungsfrei gemacht ... Ganz abgesehen davon, dass nicht nur so lange Berg- und Seilbahnen sowie Skilifte gebaut wurden, bis sie (heute) die statische Zahl von 1700 erreichten (1950 waren es nur 140) mit einer Gesamtlänge von 1800 km (das sind zwei

Drittel des gesamten SBB-Streckennetzes) und einer Förderungsleistung von 1,12 Mio. Personen pro Stunde (unser ganzes Volk in 6 Stunden in die Höhe baggerbar), sondern natürlich wurden auch die Autofahrten dorthin, wo das ganze Volk Ski fährt, erleichtert.

Das ganze Volk ist also wohl zuviel; aber das soll nun anders werden! Heute wird immer häufiger dazu aufgerufen, wieder mehr zu wandern. Wer das bisher schon getan hat, nämlich wer ganz einfach, ohne sich viel dabei zu denken, schon bisher wanderte, der kriegt es allerdings mit der Angst zu tun, wenn er sich vorstellt, das Wandern werde künftig *wirklich* des Schweizlers bevorzugte Lust.

Das ganze Volk wandert

Bereits gibt es eine «Arbeitsgemeinschaft Rechtsgrundlagen für Fuss- und Wanderwege». Aber das bedeutet nicht, es sei bereits so weit, dass Wanderwegbenützer auf die Rechtsgrundlagen ihres Tuns hingewiesen werden sollten (so wie auf Skipisten die Gesetze des Strassenverkehrs

eingeführt werden müssen), sondern da geht's um Rechtsfragen beim Planen ländlicher Wegnetze. Denn es ist einiges im Gange. Etwa der Interessenkonflikt zwischen Wanderern und Landwirtschaft, herrührend vom Umstand, dass immer mehr Wanderwege landwirtschaftsfreundlich asphaltiert werden. Schon seien – so heisst es – dreissig Prozent des 50000 km langen Schweizer Wanderwegnetzes mit Hartbelag versehen.

Wenn diese Zahl (50000 km) stimmt – das wäre immerhin phantastisch, zählen doch, wie die Velofreunde ihrerseits bekanntgaben, in der Schweiz alle National-, Kantons- und Gemeindestrassen zusammen nur 63000 km. Da darf sich das Wanderwegnetz daneben wohl sehen lassen, während die Velofreunde erbittert beklagen, dass es erst 1000 km Radwege gebe.

Es scheint also, dass zuerst einmal der Kampf zwischen den Befürwortern von mehr Radwegen und jenen, die mehr Wanderwege fordern, zu führen sein wird; ein Kampf, der allerdings erschwert wird durch die zentrifugalen Strömungen, die ausgehen von jenen, die eher nach mehr Wohnstrassen rufen, und den andern, die stärker neuen Alpendurchtunnelungen neigen. Aber wenn es so weit sein wird, dass das ganze Volk einmal endgültig wandert, sehe ich schwarz, selbst wenn sich die Wandermillionen auf ein Netz von 50000 km verteilen können. Denn mit der Zahl derjenigen, die etwas tun, pflegt bekanntlich auch der Wunsch nach Bequemlichkeit zu wachsen; was den wenigen genügt, die etwas auch mit Mühen oder gera-

der der Mühen wegen tun, ist der Vielzahl der andern, die es nur tun, weil es eins ist, zuviel.

Die Wander-Infrastruktur

Ich sehe deshalb das Wanderwegnetz wachsen, das über den wanderleichten elastischen Hart-Weich-Belag verfügt und deshalb mit Nagelschuhen nicht betreten werden darf. Verboten auf diesem fussfreundlichen Belag, dem Fuss-Spikes schaden könnten, ist erwartungsgemäss auch die Benutzung von Spazierstöcken mit Metallspitzen. Aber es wird genügend entsprechende Verbotstafeln geben! Da Wanderwege meist schmal sind, werden sie einer erhöhten Frequenz nicht genügen. Sie breiter anzulegen dürfte schwierig sein, wenn man davon ausgeht, dass daneben aus einer früheren Entwicklungsphase noch alte Radwege existieren. Also wird das mindeste, was man tun kann, das sein, dass strikte Einhaltung des Einbahn-Wanderverkehrs gefordert wird.

Damit Wanderer sich nicht verlaufen und also in Versuchung geraten könnten, ein Stück des Weges zurückzugehen (was ein Vergehen wäre wie das Spazieren auf einer Autobahn), ist eine grosszügige Wanderweg-Signalisation nötig. Und in nicht allzu grossen Abständen sollte es wohl auch Stationen der Wanderweg-Polizei geben, deren Patrouillen wohl am ehesten nur mit Motorrädern ausgerüstet sein dürften. An Aussichtspunkten und dazwischen Würstchen- und Getränkestände, Grossfeuerstellen für die Massen wan-

dermer Grillierfas, reichlich Abfallcontainer entlang der Wanderrouten und Zufahrtstrassen für die motorisierte Abfuhr der Behälter werden erwartungsgemäss unumgänglich sein, ohne dass ich mich damit abfällig über die Abfallfreudigkeit naturfreundlicher Massen auslassen wollte.

Und wenn das Wandervolk einmal wirklich alle Gesellschaftskreise umfassen soll, sollte man beizeiten auch an die Bereitstellung hygienisch einwandfreier, praktischer Duschcabines entlang der Wege denken. Lieber früher als zu spät! Nicht zu sagen, dass Spezial-Wanderweg-Karten, in denen diese gesamte Wander-Infrastruktur eingezeichnet ist, nicht nur in Taschengruben erhältlich, sondern auch in Grossformat überall im Gelände aufgestellt sein müssten.

Kurzum: Schon aus den wenigen Andeutungen wird ersichtlich, dass ich zu schwarz sah, als ich vorhin etwas voreilig schwarz gesehen habe, nämlich dass ersichtlich wird, welche Befruchtung vom volkischen Gesamtwandern auf eine zu erwartende, ungemein diversifizierte Wander-Industrie ausgehen wird. Und das mag ja wirklich versöhnlich stimmen! Und ich meine, man sollte deshalb nicht beim Slogan-Modell aus der Skibranche stehenbleiben und nun schlecht kopierend fordern «Das ganze Volk wandert», sondern – zeitgemäss, knapper, aber irgendwie doch auf seine Art auch wieder umweltfreundlich – zwingend formuliert feststellen: «Wandern schafft Arbeitsplätze.» Dann wird das Wandern erst so recht des Schweizlers Lust. Oder wie passend für ein so arbeitsfreudi-

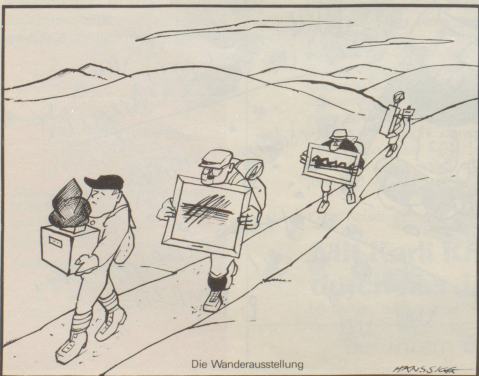
Pünktchen auf dem i



Wegweiser

off

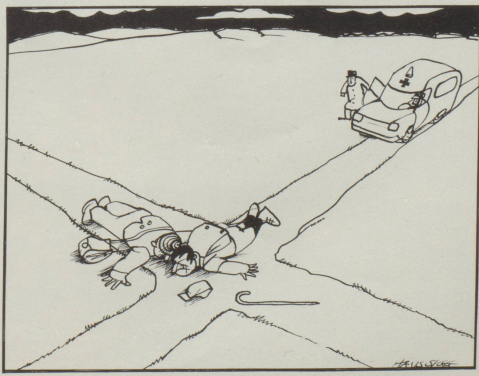
ges Volk wie die Schweizer: «Wandern ist Arbeit – Wandern schafft Arbeit!»
(Gerne hätte ich geendet mit einem Gruss- und Wunschwort, das man Wandern auf den Wanderweg gibt, wie «Gut Holz!» für Kegler, «Petri Heil!» für Fischer oder «happy landing» für Deltasegler. Aber es gibt meines Wissens noch keines.
Doch wie war's mit «Gut Fuss!» oder (im Blick auf erwanderte Fussblasen) mit «Happy blasing!»?)



Die Wanderausstellung



Zurück zum 12 km



31